

DIE „OULED NAIL“ IN BISKRA

Von Paul Elbogen - Mit zwei Photographien

Die Geisha ist tot. Vorbei die Romantik der Teehäuser, wo Mädchen aus guten Familien die Liebe lernten. Die heutigen Japanerinnen tanzen Charleston und spielen

Tennis. Man würde es nicht glauben — aber gar nicht weit von europäischer Zivilisation gibt es ein Volk, dessen Mädchen sich vor der Ehe der Prostitution ergeben, um Geld zu verdienen mit dem sie sich dann einen Mann „kaufen“ können. Nachmittags um sechs ist man mit dem sechsrädrigen Renault nach der zweitägigen Wüstenfahrt in Biskra angekommen. Direkt aus der teuflischen Hitze der Sahara trittst du in die kühle Halle des Viktoriahotels. Noch schmerzen die Augen von Sand und Sonne, hier rinnt kaltes Wasser aus Nickelhähnen, Stubenmädchen mit weißen Häubchen stehen bereit, Kellner huschen vorbei und auf dem Lesetisch liegt der „Rotterdamsche Courant“ und die „Vossische“. Die lähmende Müdigkeit verfliegt; frische Wäsche, Bad und Zivilisation tun ihre Wirkung. Auch ist die Sonne drüben über der Oase in überschwenglichen Gauguinfarben untergegangen. Man nimmt — es ist noch immer wie ein Wunder nach diesen zwei Tagen Wüstenromantik — ein ausgezeichnetes französisches Souper und spaziert hinunter, an den Palmengärten



Junge Ouled Nail, am Nebenhaus ein Caféhausgast